

»Dieses blöde, blöde Trollbalg«, schimpfte Rosalie vor sich hin. »Bestimmt hat Floretta auch meine Reiseflügel verlegt. Und deshalb komme ich jetzt zu spät in die Schule.«

Rosalies Laune war schlagartig im Keller. Koboldbrunnentief!

Das hielt auch eine ganze Weile an, bis Rosalie Elviras kräftige Stimme von draußen hörte:

»Da wären wir, Rosalie. Bitte aussteigen. Willkommen zurück in der Blütenwaldschule!«

Heftiges Bauchgrummeln

Kaum hatte Rosalie die Tür der Kutsche geöffnet, flog ihr Nikki entgegen und umarmte sie stürmisch. Die kleine Nebelfee war an diesem Wochenende nicht nach Hause gefahren, sondern hatte die Zeit im Internat verbracht. Jetzt platzte sie beinahe vor Neugier, was Rosalie erlebt hatte.



»Hallo, Nikki!« Rosalie lächelte. Nikkis Haare rochen nach Honigbonbons und nach Zuhause. Nach ihrem neuen Zuhause, der Blütenwaldschule.

»Und? Los, erzähl schon!« Die Nebelfee sah Rosalie mit großen Augen an. »Wie war es bei deinen Eltern?«

»Was meinst du? Wie soll es schon gewesen sein?« Rosalie wirbelte den von Feenkraut gesäumten Weg zur Schule entlang. Die riesigen Blütenstängel neben dem Eingang wiegten sich im lauen Abendwind, als wollten sie Rosalie begrüßen. In der Eingangstür stand eine lange, spindeldürre Fee mit lichtblauen Kleidern und himmelblauem Haar. Aus ihrer Turmfrisur hatten sich einige Strähnen gelockert, als hätte ein heftiger Sturm daran gezerrt. Eindeutig eine Wetterfee! Es war Frau Windhauch, die Schulleiterin.

»Wie wunderbar, jetzt sind alle meine Feen wieder aus dem Wochenende zurück. Willkommen, Rosalie.« Frau Windhauch schloss die kleine Blumenfee in die Arme. »Hattest du eine schöne Zeit bei deinen Eltern? Und wie geht es der kleinen Floretta? Ach, es ist bestimmt ganz wunderbar, endlich eine Schwester zu haben.«

»Wirklich wunderbar«, knurrte Rosalie kurz angebunden.

Nikki kicherte. Normalerweise hätten Rosalie und sie sich darüber amüsiert, dass Frau Windhauch schon wieder ständig dieses Wort benutzte. *Wunderbar*. Ihr absolutes Lieblingswort. Aber diesmal konnte Rosalie nicht mit Nikki lachen.

Frau Windhauch hob die Brauen. Sie spürte deutlich, dass Rosalie etwas auf dem Herzen hatte. »Du bist leider ein bisschen spät dran, Rosalie, das Abendessen ist schon vorbei. Aber unsere Küchenfee Pomeranza bringt dir gleich noch ein wunderbares Kräuterbrötchen und eine Tasse Glückskakao aufs Zimmer. Das wird dir guttun.«

»Danke«, murmelte Rosalie und flatterte hinter Nikki her in ihr gemeinsames Zimmer. Dort streifte sie hastig ihre Schuhe ab, warf sich auf ihr Blütenbett, streckte alle viere von sich und starrte an die Decke.

»Was ist denn mit dir los? Sonst kannst du dich kaum von Frau Windhauch trennen ... Aber jetzt sag doch endlich«, forderte Nikki. »Wie war es?«

»Ganz nett.« Rosalie bemühte sich, die Freundin nicht anzusehen.

»Ganz nett? Weiter nichts?« Energisch ließ sich Nikki auf die schmale Stelle auf Rosalies Bett plumpsen, die noch frei war. »Ich will alle Einzelheiten wissen. Wie sieht Floretta jetzt aus? Das letzte Mal, als ich sie gesehen habe, war sie noch winzig. Kann sie schon fliegen? Und sprechen? Wie viele Wörter hat sie denn schon gelernt? Ach, ich erinnere mich noch genau daran, als meine Schwestern so klein waren. Die waren so süß. Mit tapsigen Schritten sind sie bei uns im Stall herumgelaufen oder wie dicke Hummeln in der Luft herumgeschwirrt.« Nikki war jetzt ganz in ihrem Element. Mit Geschwistern kannte sie sich aus, immerhin hat sie drei ältere und zwei jüngere Schwestern. »Rosalie Pennbacke! Jetzt erzähl doch endlich!«

»Es war ... na ja ... also ...«, begann Rosalie. »Sei mir nicht böse, Nikki, aber wir müssen morgen früh raus, ich bin ein bisschen müde und ...«

Tock! Tock! Tock!

In diesem Moment wurde die Tür schwungvoll aufgerissen. Elvira wuchtete Rosalies Koffer ins Zimmer. »Gepäck von der Mooslichtung. Ratzfatz geliefert.« Sie lächelte Rosalie an. »Und jetzt hurtig ausräumen, morgen ist wieder Schule! Famose Nacht wünsche ich!« Damit schloss sie die Tür.

Rosalie hüpfte aus dem Bett und machte sich am Koffer zu schaffen. Sie fischte die duftigen Kleider heraus und hängte sie auf, legte die Reiseflügel in ein Fach und stellte ihre Schuhe in ein anderes. Sie angelte nach den frisch gewaschenen und bestickten Handtüchern ihrer Mutter und packte sie ebenfalls in den Schrank. Die Decke mit Florettas eingesticktem Namen stopfte sie achtlos in eine Ecke.

»Rosalie!« Nikki stemmte die Hände in die Hüften. »Gerade hast du noch gesagt, dass du müde bist. Jetzt willst du schweigend deinen Koffer ausräumen? Bist du grummelig? Ist was passiert mit Flo? Sag schon, sonst habe ich ein ganz komisches Gefühl im Bauch.« Rosalie schnaubte. »Wieso willst du das wissen? Warum interessiert sich jeder nur für Floretta? Puh! Willst du gar nicht wissen, was *ich* gemacht habe?«

Tock! Tock! Tock!

Schon wieder klopfte es. Diesmal stand Pomeranza vor der Tür. Wie immer war die Schürze der Küchenfee über und über mit schokobraunen Flecken besprenkelt. In der einen Hand balancierte Pomeranza einen Teller, in der anderen eine dampfende Tasse.



»Rosalie, mein Mädchen! Ich habe einen Becher von meinem Glückskakao für dich gemacht. Und ein Brötchen mit Kräuterquark.« Sie stellte beides auf den Tisch, schnappte sich Rosalie und presste sie fest an sich. »Jetzt sag schon, ich bin so neugierig! Ist deine kleine Schwester süß? Wie war noch mal ihr Name?«

»Floretta«, presste Rosalie hervor.

»Ein kleines Flöhchen also!« Pomeranza lachte, dass ihr Bauch bebte. »Du bist bestimmt mächtig stolz auf sie und ...«

»Tut mir leid, Pomeranza.« Krachend warf Rosalie ihren Koffer zu. »Mir ist auf einmal ganz schwummrig. Ich muss noch mal nach draußen. Luft schnappen. Allein!«

»Aber Rosalie, das geht doch nicht. Der Kakao wird kalt. Und es ist schon spät«, mahnte Pomeranza.

»Ist mir egal«, knurrte die kleine Fee.